Zum Gedenken an

Friedrich Hermann Münzer

1

* 22. April 1868 in Oppeln (Oberschlesien)
† 20. Oktober 1942 in Theresienstadt

Dieses Gedenkblatt wurde verfasst von
Norbert Schäfers

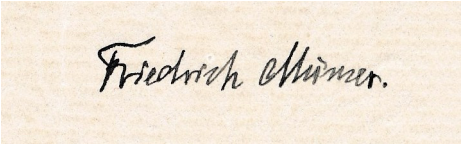
flurgespräche

Wer die Toten vergißt,
bringt sie noch einmal um.
Man muß den Toten auf der Spur bleiben.
Ilse Aichinger

»Seinen Geistesflug begleiten
Liess er uns, und Grosses sehn,
Herrlich liess er alte Zeiten
Jung vor uns'rem Aug' erstehen.
Wenn wir aus dem Diesseits flohen,
Wo uns Last und Sorge bannt,
führt er uns zu den Heroen
Nach dem schönen Griechenland.«[2]

Vorwort

Obwohl Prof. Dr. Friedrich Münzer schon zu Lebzeiten zu den wichtigsten Althistorikern auf dem Gebiet der römischen Geschichte gezählt werden kann und sich in wissenschaftlichen Kreisen einen Namen macht, nimmt eine breitere Öffentlichkeit bis gegen Ende des 20. Jahrhunderts kaum von ihm Kenntnis[3] Dies ändert sich erst, als ab Beginn der 1980er Jahre sein Leben und sein wissenschaftliches Wirken durch einige Veröffentlichungen die ihnen zukommene Würdigung erhalten.[4] Hervorzuheben ist hierbei die umfassende Arbeit von Dr. Alfred Kneppe und



1 Universitätsarchiv Münster, Foto: Bestand 68, Nr. 2114, Unterschrift: Bestand 10, Nr. 7. Die Zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Änderung von Familien- und Vornamen vom 17.8.1938 bestimmte, dass alle jüdischen Bürger an ihrem Vornamen als Juden zu erkennen sein mussten. Wenn sie nicht schon einen jüdischen Vornamen hatten, mussten sie ab 1.1.1939 den Vornamen Israel oder Sara annehmen, RGBl. I, S. 1044, http://de.wikipedia.org/wiki/Namens%C3%A4nderungsverordnung (Zugriff vom 17.4.2014).

2 Privatarchiv der Geographischen Gesellschaft zur Erforschung des Münsterländischen Tieflandbusens (Geographia), zur Zeit verwaltet von Dr. Hans-Joachim Böckenholt, Münster (kurz: Privatarchiv Geographia): Dritte von acht Strophen aus der Laudatio der Geographia gesungen nach der Melodie ‚Strömt herbei ihr Völkerscharen', anlässlich Münzers 70. Geburtstages am 22.4.1938 (Verfasser: Dr. jur. Wilhelm Meyer, Mitglied der Geographia). Münzer gehörte dieser Gesellschaft seit 1923 an, von 1927 bis 1929 als ehrenamtlicher Vizepräsident und von 1929 bis 1931 als Präsident. An dieser Stelle danke ich Herrn Dr. Hans-Joachim Böckenholt, der das Archiv der Geographia verwaltet, für seine Unterstützung.

3 Mathias Gelzer, Schüler von Friedrich Münzer in Basel, schrieb 1953 einen Nachruf: Friedrich Münzer in memoriam, in: Historia 2 (1953), S. 378-380.

4 Siehe hierzu und im Folgenden auch: Kneppe, Alfred/Wiesehöfer, Josef, Friedrich Münzer. Ein Althistoriker zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus, Bonn 1983. Möllenhoff, Gisela/Schlautmann-Overmeyer, Rita, Jüdische Familien in Münster 1918–1945, Bd. 1: Biographisches Lexikon, Münster 1995, Bd. 2,1: Abhandlungen und Dokumente 1918 – 1935, Münster 1998, Bd. 2,2: Abhandlungen und Dokumente 1935–1945, Münster 2001. Wiesehöfer, Josef, »Münzer, Friedrich« in: Neue Deutsche Biographie 18 (1997), S. 556; Onlinefassung: http://www.deutsche-biographie.de/ppn11858555X.html (Zugriff vom 7.5.2014). Friedrich Münzer, Jüdische Schriftsteller und Schriftstellerinnen in Westfalen. Ein Projekt der Universität Paderborn in Zusammenarbeit mit der Literaturkommission für Westfalen, in: www.juedischeliteraturwestfalen.de (Zugriff vom 17.4.2014). Haake, Mathias/Harder, Ann-Cathrin (Hg.), Friedrich Münzer. Kleine Schriften, Stuttgart 2012. wikipedia.org/wiki/Friedrich_Münzer (Zugriff vom 17.4.2014).

Dr. Josef Wiesehöfer »Friedrich Münzer – Ein Althistoriker zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus«, Bonn 1983, die anlässlich seines 40. Todestags 1983 erscheint. Unter Verwendung dieser Veröffentlichungen und des vorliegenden Archivmaterials wird hier versucht, das Leben dieses bedeutenden Althistorikers nachzuzeichnen und Friedrich Münzer in Form eines Gedenkblattes zu ehren. Hierbei bilden sowohl seine Jahre an der Universität Münster in der NS-Zeit bis zu seinem Tod als auch ein Blick auf den Privatmann den Schwerpunkt.

Im Folgenden werden sowohl der wissenschaftlicher Werdegang als auch wichtige Lebensstationen und -situationen von Friedrich Münzer dargestellt und erläutert. Anschließend steht der Privatmann Friedrich Münzer im Fokus. Anhand seiner Mitgliedschaft und seines Engagements in der Geographischen Gesellschaft wird gezeigt, dass es für ihn auch, ein ‚Leben neben seinem wissenschaftlichen Wirkens' gegeben hat.

Kindheit und Ausbildung

Friedrich Münzer wird am 22. April 1868 in Oppeln (Oberschlesien) als erstes Kind[5] von Emanuel Münzer (12.10.1840–4.1.1904), königlicher Kommerzienrat und Zigarrenfabrikant, und seiner Frau Olga, geb. Unger (22.3.1845–26.6.1922) geboren. Beide Eltern gehörten zunächst der jüdischen Gemeinde an, konvertierten 1909 bzw. 1922 jedoch zum evangelischen Glauben.

Nach seinem Abitur, das er 1886 am katholischen Gymnasium in Oppeln ablegt, beginnt Friedrich Münzer im gleichen Jahr ein Studium in Geschichte und klassischer Philologie an der Universität Leipzig. 1887 setzt er seine Studien in Berlin, unter anderen bei Theodor Mommsen und Otto Hirschfeld, fort.[6] Friedrich Münzer war stets stolz darauf, einer der letzten Schüler von Theodor Mommsen gewesen zu sein.[7] Otto Hirschfeld betreut die Arbeiten an seiner Dissertation De Gente Valeria, die er 1891 mit der Promotion erfolgreich abschließt. Da er sich in seiner Dissertation mit dem Leben des römischen Adligen Valerius beschäftigt hat, legt Friedrich Münzer schon hier den Grundstein für seine späteren prosopographischen[8] Forschungen.

Von Geburt jüdischer Abstammung, konvertiert er 1891, also vor seinen Eltern, mit 22 Jahren zum evangelischen Glauben. Über seine Beweggründe für diesen Schritt ist nichts bekannt, ebenso wenig wie über die seiner Eltern.

Da Friedrich Münzer sich Alternativen zu einer möglichen akademischen Laufbahn offenhalten will, absolviert er eine Ausbildung für das höhere

5 Sein Bruder Richard wurde am 14.7.1872 geboren und verstarb am 24.1.1940 in Hamburg (Freitod).

6 Privatarchiv Geographia, handschriftlicher Lebenslauf, 1923. In seinem Lebenslauf schreibt er über diese Jahre: »Ich studierte von Ostern 1886 bis Herbst 1887 in Leipzig Geschichte und verwandte Fächer ohne rechte Anleitung, Ging im Herbst 1887 nach Berlin, kam dort in die erste gute Schule und blieb dort hängen.«

7 Privatarchiv Geographia, handgeschriebener Lebenslauf vom 20.12.1923.

8 Als Prosopographie bezeichnet man in der Geschichtswissenschaft die systematische Erforschung eines bestimmten Personenkreises, http://wikipedia.org/wiki/prosopographie, (Zugriff vom 13.5.2014). Münzer gilt als Entwickler der Prosopographie, vor allem für den Nachweis, wie familiäre Beziehungen im Römischen Reich mit den politischen Kämpfen verbunden waren. http://wikipedia.org/wiki/friedrich_muenzer (Zugriff vom 17.4.2014).

Lehramt, die er 1892 in Berlin mit dem Oberlehrer(Staats-)examen abschließt. Als Lehrer hat er jedoch nie gearbeitet.[9] Da Friedrich Münzer von Hause aus die finanziellen Mittel zur Verfügung stehen, unternimmt er eine wissenschaftliche Studienreise, die ihn 1893/94 nach Rom und anschließend 1894/95 nach Athen führt. In Rom stimmt er auf Anfrage von Georg Wissowa[10] zu, biographische Abhandlungen für den Pauly-Wissowa zu verfassen.[11] In Athen nimmt er im Auftrag des Deutschen Archäologischen Instituts an Ausgrabungen auf der Akropolis teil.

An den Universitäten Basel und Königsberg

Nach seiner Rückkehr aus Südeuropa geht er 1896 an die Universität Basel,[12] wo er mit seiner Arbeit Beiträge zur Quellenkritik der Naturgeschichte des Plinius habilitiert wird. Am 4. September 1897 heiratet er in Bonn Clara, geb. Engels (1865–15.12.1918), Tochter eines Bonner Weinhändlers, die er 1895 bei Ausgrabungen in Athen kennengelernt hat. Gemeinsam adoptieren sie Margarete, später verheiratete Brinkhaus, die am 30. Oktober 1909 in Lübeck geboren wurde.

Friedrich Münzer wird nach seiner Habilitation zum unbezahlten, außerordentlichen Professor und Privatdozent für römische Altertumskunde ernannt, was zur Folge hat, dass er und seine Ehefrau von finanziellen Zuwendungen ihrer Eltern und den Einnahmen aus seinen biographischen Artikeln für den Pauly-Wissowa leben müssen. Erst Jahre später, 1902, wird er als ordentlicher Professor auf den bezahlten zweiten Lehrstuhl für klassische Philologie (insbesondere der lateinischen Sprache) der Universität Basel berufen. Er ist von 1906 bis 1907 Dekan der dortigen Fakultät. Dass er die Jahre in Basel, insbesondere seinen Abschied nach 15jähriger Tätigkeit an der Universität, beruflich als nicht sehr glücklich empfindet, lässt sich seinem Lebenslauf entnehmen. Erst ist er Jahre unbezahlter Privatdozent und als er endlich einen Lehrstuhl erhält, ist es keiner aus seinem Fachgebiet, der alten Geschichte. Dagegen scheint sich die Familie Münzer gesellschaftlich in Basel aber sehr wohl gefühlt zu haben.[13]

In diesen Jahren ist er außerdem mit Arbeiten für die an der Berliner Akademie begonnene Sammlung antiker Münzen beschäftigt, die ihn 1905 in mehrere europäische Länder und Münzkabinette führt.

9 Archiv der Geographia, aus seinem handschriftlichen Lebenslauf.

10 Prof. Dr. Georg Otto August Wissowa, einer der Herausgeber der Neuauflage von Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (Pauly-Wissowa), ab 1890.

11 Diese prosopograhischen Arbeiten für den Pauly-Wissowa waren bestimmend für Münzers weiteres wissenschaftliches Schaffen. Er verfasste bis zu seiner Deportation 1942 rund 5.000 Biographien, wovon ein Teil erst nach seinem Tode erschienen ist. Bei Kneppe/Wiesehöfer, Ein Althistoriker, S. 42, wird diese Beauftragung unspektakulär mit »… erhielt er damals den Auftrag, …« beschrieben, also ohne lange Verhandlungen oder Briefwechsel geführt zu haben.

12 Für diese wie auch weitere Stationen seiner Karriere siehe: Privatarchiv Geographia, Lebenslauf. Letztlich bleiben seine Gründe für die Wahl von Basel unklar. In seinem Lebenslauf schreibt er von einer »merkwürdigenden Verkettung von Umständen«. Es ist nicht auszuschließen, dass er sich in Basel größere Chancen für die Ausübung seines wissenschaftlichen Fachgebietes versprach, als zum Beispiel in Berlin.

13 Kneppe/Wiesehöfer, Ein Althistoriker, S. 41. Nach seiner Ankunft in Königsberg schreibt er an Theodor Burckhardt-Biedermann, einem Freund aus Baseler Tagen: »Wir denken noch viel an Basel und fühlen uns immer als Baseler. Alles was wir von dort hören, interessiert uns aufs lebhafteste, …«.

1911 erhält er einen Ruf auf den Lehrstuhl für Alte Geschichte der Universität Königsberg, dem er 1912 »mit Freuden«[14] folgt. Durch diesen Wechsel wird er deutscher Beamter, ist seiner früheren Heimat näher und endlich wieder in seinem wissenschaftlichen Fachgebiet tätig. Die Zeit in Königsberg wird durch den 1914 ausgebrochenen Ersten Weltkrieg stark beeinflusst, zu dem er als »Ungedienter«[15] aber nicht eingezogen wird. In Königsberg beendet Münzer 1919 die Arbeiten an seinem wichtigsten Werk, Römische Adelsparteien und Adelsfamilien, das ein Jahr später, 1920, veröffentlicht wird und das ihm erstmals über enge Fachkreise hinausgehende, internationale Beachtung einbringt. Außerdem, so vermutet er in seinem Lebenslauf, war es mit ausschlaggebend für seine Berufung an die Universität Münster 1921.[16]

Drei Jahre zuvor, am 15. Dezember 1918 verstirbt seine Frau Clara in Königsberg an der Spanischen Grippe. Dieses einschneidende Ereignis mag mit dazu beigetragen haben, dass Friedrich Münzer nach dem Wintersemester 1920/21 Königsberg verlässt.

Der Ruf nach Münster

Als letzte Station seiner wissenschaftlichen Laufbahn nimmt er 1921 einen Ruf der Universität Münster an, wo er als Nachfolger des emeritierten und verstorbenen Professors Dr. Otto Karl Seeck[17] den Lehrstuhl für Alte Geschichte übernimmt und bis zu seiner Emeritierung 1935 wirkt.

Seine Berufung an die Universität Münster erfolgt durch ein Schreiben des Ministers für Wirtschaft, Kunst und Volksbildung vom 6. April 1921:

> »[...] versetze ich Sie vom 1. Oktober 1921 ab in die Philosophische und Naturwissenschaftliche Fakultät zu Münster i/W. und verleihe Ihnen das durch die Emeritierung des Professors Seeck erledigte planmäßige Ordinariat mit der Verpflichtung, die alte Geschichte in Vorlesungen und Übungen zu vertreten. Zugleich ernenne ich Sie zum Direktor des Instituts für Alterskunde.«[18]

[14] Privatarchiv Geographia, Lebenslauf. Dieser Lebenslauf, den Münzer zur Aufnahme in die Geographia am 20.12.1923 verfasst haben muss, nimmt gegen Ende der zweiten Seite auch Bezug auf Ereignisse nach 1923. Dieses lässt sich nur damit erklären, dass er diesen Lebenslauf in späteren Jahren noch einmal geschrieben hat oder später Daten hinzugefügt hat.

[15] Jemand, der in Friedenszeiten nicht für den Wehrdienst ausgebildet worden ist.

[16] Privatarchiv Geographia, Lebenslauf. Ob diese Vermutung zutrifft, kann heute zwar nicht mehr mit der nötigen Sicherheit gesagt werden, aber mit ziemlicher Sicherheit kann davon ausgegangen werden, dass seine gesamte wissenschaftliche Reputation und seine persönlichen Verbindungen (Hermann Schöne, Kollege und Freund aus Baseler Tagen, und Arnold von Salis, Schüler aus Baseler Tagen, beide Professoren am Institut für Altertumskunde an der Universität Münster) ihn für die Übernahme der Professur als geeignet erscheinen lassen; auch Otto Seeck kannte er persönlich.

[17] Otto Karl Seeck, deutscher Althistoriker, geb. 2.2.1850 in Riga, gest. 29.6.1921 in Münster, http://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Seeck (Zugriff vom 18.4.2014).

[18] Universitätsarchiv Münster, Bestand 207, Nummer 29, Abschrift des Schreibens des Ministers für Wirtschaft, Kunst und Volksbildung (an Friedrich Münzer) an den Kurator der Universität vom 6.4.1921.

Am 4. November 1921 wird er in der Sitzung des akademischen Senats feierlich als ordentlicher Professor für alte Geschichte an der Universität Münster offiziell eingeführt:

> »1. Der Einzuführende wird durch einen Beamten der Universitätskanzlei in den Senatssaal geleitet. 2. Kurze Ansprache des Rektors, zu dessen beiden Seiten die Senatsmitglieder Aufstellung genommen haben. 3 . Die Eidesformel wird durch den schon erwähnten Beamten der Universitätskanzlei vorgelesen. 4. Sämtliche weltliche Senatsmitglieder erscheinen im schwarzen Rock, ebenso der Einzuführende und der intervenierende Kanzleibeamte. 5. Auf den zuletzt genannten Punkt ist in den Einladungen zu den betreffenden Senatssitzungen hinzuweisen.«[19]

Von der Eidesleistung ist Friedrich Münzer ausgenommen, da er sie bereits 1912 in Königsberg vollzogen hatte. Gemäß seiner Verpflichtung hält er an der Universität Vorlesungen und Übungen im Fach alte Geschichte.[20] 1923 wird er in das Amt des Dekans der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster gewählt, das er am 15. September 1923 antritt.[21]

Auch privat geht es Friedrich Münzer nun wieder besser: Am 20. Dezember 1923 wird Friedrich Münzer als Mitglied in die Geographische Gesellschaft - Geograhia, aufgenommen. 1929 wird er für zwei Jahre zum Präsidenten der Geographia gewählt. In zweiter Ehe heiratet Friederich Münzer am 4. Oktober 1924 Clara, geb. Ploeger verw. Lunke (30.10.1880–17.2.1935). Da Clara zwei halbwüchsige Kinder, Helmut, 17 Jahre alt, und Ingeborg, 14 Jahre alt, mit in die Ehe bringt, wird er deren Stiefvater. In Münster wohnt er bis 1924 an der Gartenstr. 7, bis 1929 an der Erphostr. 40 und nach dem Tod seiner zweiten Frau bis 1942 an der Heisstr. 1.[22]

Nationalsozialistische Repressalien

1933 gerät er wegen seiner jüdischen Abstammung erstmals in den Fokus der neuen Regierung. Seine Entfernung aus dem öffentlichen Dienst[23] wird nur dadurch verhindert, dass er schon vor 1914 Beamter gewesen war. Am 27. August 1934 legt er, wie andere Professoren vor ihm auch, nicht aus innerer Überzeugung, den neuen Diensteid der öffentlichen Beamten auf den »Führer des Deutschen Reiches und Volkes« ab: »Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler treu und gehorsam sein, die Geset-

[19] Kneppe/Wiesehöfer, Ein Althistoriker, S. 53.
[20] Siehe detaillierte Aufstellung bei Kneppe/Wiesehöfer, Ein Althistoriker, ab S. 150.
[21] Kneppe/Wiesehöfer, Ein Althistoriker, S. 54ff.
[22] Möllenhoff/Schlautmann-Overmeyer, Jüdische Familien, Bd. 1, S 313.
[23] Grundlage für die Entfernung von jüdischen und politisch unerwünschten Beamten war das am 7.4.1933 erlassene Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, auch als Berufsbeamtengesetz (BBG) bezeichnet. www.documentarchiv.de/ns/beamtengesetz.html, Zugriff vom 22.5.2014.

ze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe.«[24]

Friedrich Münzer gilt an der Universität grundsätzlich als unpolitisch, parteipolitisch nicht engagiert und mit einer nationalkonservativen, Staat und Reich verpflichteten Gesinnung; er bewundert Bismarck und Hindenburg.[25] Er wird als stiller, fleißig arbeitender Gelehrter beschrieben, dem es eher darum geht, mit seinen Arbeiten und deren Ergebnissen Grundlagen für weitere wissenschaftliche Forschungen zu schaffen und sie nicht in einen Kontext mit kontrovers diskutierten Thesen stellt.[26] An der Universität ist er sowohl bei einem Großteil der anderen Professoren als auch der Studenten aufgrund seiner persönlichen Haltung und seiner Fachkompetenz sehr beliebt.[27]

Im damals herrschenden Klima von Denunziation und Terrorisierung musste ein Bekanntwerden seiner »jüdischen Abstammung« verheerende Konsequenzen in beruflicher und privater Hinsicht haben. Zu Beginn des Sommersemesters 1933 schien denn auch Münzers Schicksal besiegelt: So empfangen ihn vor einer Vorlesungsstunde Studenten in SA-Uniformen mit dem Ruf »Münzer, das alte Judenschwein, soll nicht länger Professor sein.«[28]

So geschmäht, verlässt Friedrich Münzer sofort das Gebäude. Dass es zu keinen weiteren Ausschreitungen gegen ihn kommt, ist wohl darauf zurückzuführen, dass sich Professoren und Studenten an höherer Stelle für ihn einsetzen.[29]

Unter dem Vorwand, an den deutschen Hochschulen einen Verjüngungsprozess bei der Professorenschaft durchführen zu wollen, wird Anfang 1935 ein Gesetz[30] erlassen, dass die Entfernung aller Hochschullehrer über 65 Jahren vorschreibt. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass hierdurch auch das Ziel verfolgt wird, unliebsame Professoren durch Nazisympathisanten zu ersetzen.[31] Dieses Gesetz betrifft auch Friedrich Münzer, mittlerweile 67 Jahre alt. Am 23. Juli 1935 wird er feierlich und in allen Ehren emeritiert. Im Rahmen dieses Festaktes wird ihm folgende, von Adolf Hitler eigenhändig in Berchtesgaden unterschriebene, Entbindungsurkunde überreicht:

> »Im Namen des Reichs: Kraft Gesetz sind Sie mit Ende März 1935 von den amtlichen Verpflichtungen in der Philosophischen und Natururwissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster entbunden worden. Ich spreche Ihnen für Ihre erfolgreiche akademi-

[24] Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nummer 7, Bd. 1. , Amtseidbescheinigung.
[25] Kneppe/Wiesehöfer, Ein Althistoriker, S. 43.
[26] Privatarchiv Geographia, Bericht Hans-Joachim Böckenholt über das Kolloquium für Friedrich Münzer, 2012.
[27] Kneppe/Wiesehöfer, Ein Althistoriker, S. 9, 57, 65.
[28] Kneppe/ Wiesehöfer, Ein Althistoriker, S. 102.
[29] Kneppe/Wiesehöfer, Ein Althistoriker, S. 103.
[30] Gesetz über die Entpflichtung und Versetzung von Hochschullehrern aus Anlaß des Neuaufbaus des deutschen Hochschulwesens vom 21.1.1935, RGBl. I, 1935, S. 23f., wikipedia.org/wiki/Universität_im_Nationalsozialismus (Zugriff vom 21.5.2014).
[31] Kneppe/Wiesehöfer, Ein Althistoriker, S. 104ff.

sche Wirksamkeit und die dem Reich geleisteten treuen Dienste meine Anerkennung und meinen besonderen Dank aus.

Berchtesgaden, den 23.7.1935

Der Führer und Reichskanzler«[32]

Aber auch diese Ehrung bewahrt ihn nicht davor, dass er am 14. November 1935 offiziell als Jude klassifiziert wird, woraufhin sich einige Kollegen und Bekannte von ihm distanzieren, aber andere umso mehr ihm weiterhin die Treue halten.[33]

Friedrich Münzers zweite Ehefrau Klara ist »arischer« Abstammung. Nachdem sie am 17. Februar 1935 in Münster verstirbt, verliert er seinen Mischehestatus, der ihm als Jude einige Sonderrechte verschafft hat und der ihn vielleicht 1942 vor der Deportation nach Theresienstadt bewahrt hätte.[34]
Durch die am 15. September 1935 erlassenen Nürnberger Gesetze[35] ergeben sich auch für Friedrich Münzer weitere berufliche und gravierende persönliche Einschränkungen. Ihm wird zum 31. Dezember 1935 die Lehrerlaubnis entzogen und durch seine Einordnung als Jude verliert er viele Bürgerrechte, die er bisher hatte.

In der Folgezeit zieht sich Friedrich Münzer immer mehr aus dem öffentlichen wie auch privatem Leben zurück. Er möchte nicht, dass Freunde und Bekannte durch die Bekanntschaft zu ihm, »dem Juden Friedrich Israel Münzer« in Schwierigkeiten kommen.[36] Da er noch immer keine unmittelbare Lebensgefahr für sich sieht und weitere Verschärfungen der antijüdischen Maßnahmen bis hin zum Holocaust für ihn noch unvorstellbar erscheinen, lehnt er, trotz dringender Bitten guter Freunde, eine Auswanderung ab.

Ein Publikationsverbot, das es Friedrich Münzer verbietet, in deutschen Zeitschriften zu publizieren, wird 1938 wirksam. Obwohl sich die Herausgeber des Pauly-Wissowa über das Publikationsverbot hinwegsetzen und die Biographien von Friedrich Münzer weiter veröffentlichen,[37] leidet Friedrich Münzer sehr unter diesem Verbot. Seit dem 8. Dezember 1938 ist es ihm zudem untersagt,

[32] Universitätsarchiv Münster, Bestand 10, Nummer 7, Bd. 1. Urkunde, enthalten im Brief des Reichsministers für Wirtschaft, Erziehung und Volksbildung an den Kurator der Universität Münster vom 23.7.1935.

[33] Kneppe/Wiesehöfer, Ein Althistoriker, S. 112.

[34] Über das Familienleben Friedrich Münzers ist nur wenig bekannt; ihn als Familienmensch zu bezeichnen, lässt sich nicht belegen. Aber die Tatsache, dass er zweimal verheiratet war und drei Kinder (1 adoptiertes, 2 angenommene) hatte, lässt doch gewisse Rückschlüsse in diese Richtung zu. Zu seiner Adoptivtochter aus der ersten Ehe hat er bis zu seinem Tod enge Kontakte. Er unterstützt sie finanziell und sie setzt sich für ihn ein. Über den Verbleib seiner zwei Stiefkinder ist nichts bekannt.

[35] Mit den Nürnberger Gesetzen, auch Nürnberger Rassengesetze genannt, sind insbesondere zwei Gesetze gemeint: Das Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der Ehre, RGBl. I, S. 1146, und das Reichsbürgergesetz, RGBl. I, S. 1146, jeweils mit zahlreichen Verordnungen, wikipedia.org/wiki/Nürnberger_Gesetze (Zugriff vom 22.5.2014).

[36] Kneppe/Wiesehöfer, Josef, Ein Althistoriker, S.115, S 122f.

[37] Kneppe/Wiesehöfer, Ein Althistoriker, S.123. So werden zwischen 1939 und 1942 ca. 170 Arbeiten von Friedrich Münzer veröffentlicht. Friedrich Münzer hatte allerdings mehr Artikel geschrieben, die erst ab 1948 wieder veröffentlicht werden konnten.

in der Universität zu arbeiten. Allerdings kommen ihm freundlich gesinnte alte Kollegen entgegen und umgehen das Verbot.[38]

In einem Brief an den englischen Althistoriker Ronald Syme,[39] einem alten Bekannten, schreibt er am 12. Dezember 1938, dass ihn die eingetretenen Veränderungen tief deprimieren, er seine Lage aber als deutlich besser ansehe als die vieler anderer.[40] Angesichts der Zunahme von rassischen Schmähungen und der gemachten persönlichen, leidvollen Erfahrungen verfällt Friedrich Münzer, am Ende seiner Kräfte, zunehmend in Depressionen. 1941 soll er seinem Vermieter gesagt haben: »Ich gehe in den Kanal.«[41]

Am 2. Januar 1940 und am 16. Juni 1942 werden als Sicherungsleistungen für die Judenvermögensabgabe[42] große Teile von Friedrich Münzers Vermögen beschlagnahmt. Somit fällt es ihm zunehmend schwerer, weiterhin seinen Bruder Richard und seine Adoptivtochter Margarete, deren Ehemann 1941 gefallen ist, finanziell zu unterstützen. Ob der Freitod des Bruders hiermit in Zusammenhang steht, ist nicht bekannt.

Deportation und Tod

Am 31. Juli 1942 wird er durch die Gestapo mit dem letzten Sammeltransport XI/1 unter der Kennnummer XI/1-825 von Münster in das Altersghetto Theresienstadt deportiert. In den folgenden Tagen und Wochen gelingt es seiner Adoptivtochter Margarete[43] durch unermüdlichen Einsatz[44] einige Privilegien[45] für ihn durchzusetzen, zum Beispiel wird ihm sein Koffer unbeschädigt und mit vollem Inhalt ausgehändigt, er darf sich einige Bücher nachschicken lassen und kann Briefe schreiben und empfangen.[46] Außerdem engagiert er sich in der in Theresienstadt entstandenen kleinen evangelischen Gemeinde. In seinem letzten Brief an seine Tochter schreibt er im September 1942: »Die Tage vergehen schnell, ohne das man über den Tag hinaus denkt« und betont, dass »die Hausgenossen freundlich« zu ihm seien.[47] In der Zwischenzeit setzt Margarete ihre Bemühungen fort, eine Freilassung Friedrich Münzers zu erreichen.

38 Kneppe/Wiesehöfer, Ein Althistoriker, S.115, S 123f.

39 Sir Ronald Syme (1903–1989) wird zu den bedeutendsten Althistorikern des 20. Jahrhunderts gezählt. Er wirkte hauptsächlich in Oxford, http://de.wikipedia.org/wiki/Ronald_Syme (Zugriff vom 18.5.2014).

40 www.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Muenzer (Zugriff vom 14.7.2014).

41 Kneppe/Wiesehöfer, Ein Althistoriker, S.136.

42 Eine willkürliche Sonderabgabe, die von Hermann Göring nach dem Attentat auf den deutschen Diplomaten Ernst Eduard vom Rath am 7.11.1938 in Paris, für das jüdische Täter verantwortlich gemacht wurden und nach den Novemberpogromen von deutschen Juden als Sühneleistung für ihre angeblich feindliche Haltung gegenüber dem deutschen Volk erhoben wurde. Gefordert wurde eine Kontributionsleistung in Höhe von einer Milliarde Reichsmark. Grundlage hierfür war die Verordnung über eine Sühneleistung der Juden deutscher Staatsangehörigkeit vom 12.11.1938, RGBl. I, S. 1579, wikipedia.org/wiki/Judenvermögensabgabe (Zugriff vom 24.5.2014).

43 Da ihre leiblichen Eltern »deutschblütig« waren, galt sie als »Arierin«.

44 KneppeWiesehöfer Ein Althistoriker, S. 141.

45 Friedrich Münzer wurde wahrscheinlich ein »Prominentenstatus« zuerkannt, der von der Lagerkommandantur vergeben wurde. http://de.wikipedia.org/wiki/Theresienstadt-Konvolut (Zugriff vom 20.5.2014).

46 Kneppe/Wiesehöfer, Ein Althistoriker, S. 141.

47 Kneppe/Wiesehöfer, Ein Althistoriker, S. 142.

Als Folge der schlechten hygienischen Bedingungen bricht im Lager Theresienstadt eine Enteritis-Epidemie (Entzündung der Darmwand) aus, an deren Folgen Friedrich Münzer, zehn Wochen nach seiner Ankunft, am 20. Oktober 1942 im Alter von 74 Jahren verstirbt. Es kann nur als eine Ironie des Schicksals bezeichnet werden, dass sein Todestag mit dem Tag zusammenfällt, an dem seine Tochter die Nachricht erhält, dass ihr Vater aus dem Lager Theresienstadt entlassen werden soll.[48] Der Stein auf dem Grab seiner zweiten Ehefrau auf dem Zentralfriedhof in Münster trägt auch seinen Namen.[49] Diese Gedenkstätte wird bis heute von der Geographia gepflegt.[50]

Kneppe und Wiesehöfer, selbst Althistoriker und Verfasser der bekanntesten Münzer-Biographie, schließen ihre Ausführungen mit den Worten: »F. Münzer ist einer der großen unserer Wissenschaft.«[51]

Vom 18. bis 20. Oktober 2012 fand zum 70. Todestag von Friedrich Münzer an der Universität Münster ein wissenschaftliches Kolloquium zum Thema »Friedrich Münzer und die politische Kultur und soziale Struktur der Römischen Republik« mit einer Gedenkfeier am 20. Oktober 2012 statt. Die Rektorin der Universität Münster, Frau Professor Dr. Ursula Nelles, hob in einem Grußwort hervor, »dass der Name Friedrich Münzer für eine glanzvolle Phase der Wissenschaftsgeschichte unserer Universität stehe […]«.[52]

Inschrift auf dem Grabstein: In Memoriam
Dr. Friedrich Münzer
o. Professor der alten Geschichte
an der Universität Münster
* 22. April 1868
† 20. Oktober 1942

48 Kneppe/Wiesehöfer, Ein Althistoriker, S. 148.

49 Friedrich Münzer wurde in Theresienstadt »beigesetzt«. Bis August 1942 wurden dort Einzelbestattungen in Holzsärgen vorgenommen; ab Juli 1942 ging man zu Massengräbern mit 35 bis 60 Toten über; im Herbst 1942 war die Sterblichkeit mit mehr als 100 Toten täglich am höchsten. Zu dieser Zeit wurden auch die Verbrennungsöfen in Theresienstadt in Betrieb genommen. Friedrich Münzer wurde also entweder in einem Massengrab beigesetzt oder sein Leichnam wurde verbrannt, https://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Theresienstadt (Zugriff vom 14.8.2014)

50 Ob die Geographia den Auftrag für den Gedenkstein gegeben hat oder ob auch andere sich hieran beteiligt haben, ließ sich nicht feststellen. Dass die Geographia die Gedenkanlage pflegt, hebt der Präsident in seiner Rede anlässlich der Stolpersteinverlegung hervor. Privatarchiv Geographia, Nachtrag zum Protokoll vom 10.11.2005.

51 Kneppe/Wiesehöfer, Ein Althistoriker, S. 279.

52 Bericht Hans.-Joachim Böckenholt über das Kolloquium für die Geographia, Privatarchiv Geographia.

Während über den Wissenschaftler Friedrich Münzer hinreichend geforscht und geschrieben worden ist, bleibt der Privatmann Friedrich Münzer, bis auf vereinzelte Hinweise, weitgehend unbekannt. Einblicke, wenn auch nur kurze und nicht zusammenhängende, in sein Privatleben gewähren seine Briefwechsel, die er unter anderem mit Michael Rostovtzeff[53] führt.[54]

Friedrich Münzer war Mitglied in drei Vereinen und Institutionen in Münster, so in der Münsteraner Graeca, Verein Münsteraner Freunde der antiken Kultur und Literatur, oder in dem sogenannten »Tramplerclub«, in dem etwa 20 Männer, unter ihnen etliche aus der städtischen Beamtenschaft, an einem Tag der Woche einen Ausflug unternahmen und ihn in geselliger Runde ausklingen ließen. Doch auch die Studenten laden ihre Professoren ein. Einige interessierte Studenten hatten sich 1925 zu dem altertumswissenschaftlichen Verein »Eranos« zusammengeschlossen. Sie trafen sich regelmäßig, lasen gemeinsam alte Schriftsteller und luden auch Professoren dazu ein, von denen auch Friedrich Münzer ein gern gesehener Gast war.[55]

Von allen Vereinen, in denen Friedrich Münzer Mitglied war, lässt sich seine Mitgliedschaft in der Geographische Gesellschaft zur Erforschung des Münsterländischen Tieflandbusens, kurz Geographische Gesellschaft oder Geographia in Münster am besten nachvollziehen und belegen und somit Rückschlüsse auf seine Freizeitgestaltung und sein Privatleben ziehen.

Ziele und Merkmale der 1884 gegründeten Geographia – die Mitglieder sind zumeist Akademiker – sind bis heute gleichgeblieben. Wöchentliche Wanderungen in das Umland von Münster und im Anschluss daran Vorträge einzelner Mitglieder zu Themen aus deren jeweiligen Fachgebieten kennzeichnen die Vereinsaktivitäten.

Friedrich Münzer wird zwei Jahre nach seinem Umzug nach Münster am 20. Dezember 1923 als Mitglied in die Geographia aufgenommen. Aus den Protokollen der Gesellschaft bis 1927 lässt sich seine schnelle und uneingeschränkte Integration in die Gesellschaft entnehmen und es wird deutlich, welche besondere persönliche und wissenschaftliche Reputation er in der Gesellschaft genießt. So kündigt er für den 1. März 1938 einen Vortrag an, von dem unter den Mitgliedern gemunkelt wird, er befasse sich mit den vestalischen Jungfrauen. Dass derart hochgespannte Erwartungen nicht erfüllt werden und Friedrich Münzer stattdessen über Die Außenpolitik des Augustus spricht, kann den Erfolg seines Vortrags nicht schmälern. »Mit bewegten Worten dankte der Vorsitzende unserem Münzer für das anschauliche und fesselnde Bild, das er uns in knappen und doch inhaltsreichen Worten von einem der wesentlichsten Abschnitte der

53 Michael Rostovtzeff war ein Althistoriker und Professor u.a. an der Universität Yale.

54 Kreucher, Gerald (Hg.), Rostovtzeffs Briefwechsel mit deutschsprachigen Altertumswissenschaftlern. Einleitung, Edition und Kommentar, Wiesbaden 2005, S. 84-104.

55 Kneppe/Wiesehöfer Ein Althistoriker, S. 66. Es fällt auf, das Kneppe und Wiesehöfer mit keinem Wort Friedrich Münzers Mitgliedschaft in der Geographia erwähnen. Der Grunde hierfür kann nur darin liegen, dass beiden Autoren diese wichtige Mitgliedschaft nicht bekannt war.

Weltgeschichte entworfen hatte. Der Umstand, dass es sich um Ereignisse handelte, die zumteil [sic] für unsere und weitere Heimat von einschneidenster Bedeutung wurden, [Varusschlacht] verlieh den Dankesworten einen umso kräftigeren Widerhall aus den Reihen der zahlreichen Zuhörer.«[56]

Weitere besondere Wertschätzungen der Gesellschaft und der Mitglieder, sowohl seiner Person als auch seinem Engagement gegenüber, lassen sich über die Jahre aus den Protokollen erkennen. So hat er von 1927 bis 1929 das Ehrenamt des Vizepräsidenten und von 1929 bis 1931 das des Präsidenten der Gesellschaft inne. Am 22. April 1938, seinem 70. Geburtstag, als er schon seit einigen Jahren als Jude klassifiziert worden war, wird er zum Ehrenmitglied ernannt. In der Laudatio, die die Gesellschaft zu diesem Anlass hält, wird nicht nur der Jubilar gewürdigt, sondern es wird auch auf seine Leidenschaft als Wissenschaftler für die Antike angespielt.[57] Am 25. Oktober 1928 erhält er als Anerkennung für seine rege Teilnahme an den wöchentlichen Wanderungen den »Wanderstab«, eine besondere Auszeichnung der Gesellschaft, zuerkannt.[58] Als Protokollant verfasst er zahlreiche Protokolle, einen Bericht über eine Wanderung der Gesellschaft sogar in Versen.[59] Friedrich Münzer nimmt am Leben in der Geographia regen Anteil und man kann sagen, dass sich Friedrich Münzer in der Geographia wohl und heimisch und von den Mitgliedern persönlich aufgenommen fühlt.

Trotz dieser gegenseitigen Wertschätzung endet Friedrich Münzers Mitgliedschaft nach der Reichspogromnacht[60] vom 9. auf den 10. November 1938 am 26. November 1938 abrupt. Im Protokoll vom 30. November 1938 steht hierzu: »Unvermeidliche[s] Ausscheiden von Münzer und Litten[61] - Opfer des 9.XI.1938«.[62] Es ist als sicher davon auszugehen, dass dieses »Ausscheiden« nicht aufgrund von Initiativen der Gesellschaft oder einzelner Mitglieder erfolgt. Ganz im Gegenteil: Friedrich Münzer und Paul Litten treten aus eigenem Entschluss aus, wohl um die Gesellschaft und deren Mitglieder nicht in Schwierigkeiten mit staatlichen Behörden auf Grund ihrer jüdischen Herkunft zu bringen. Die weiterhin treue Verbundenheit der Gesellschaftsmitglieder zu Friedrich Münzer und Paul Litten lässt sich eindeutig aus Protokollen und Berichten der Gesellschaft schließen: »Doch treue Freunde jählings uns verliessen, Die Wunde klafft und will nur schwer sich schliessen«,[63] an anderer Stelle »und die o.M. Paul Litten und Friedrich Münzer erklärten ihren Austritt.« und weiter »dass zwei fleissige und regelmäßig Wanderer – nämlich Münzer und Litten – von Dezember 1938 nicht mehr mit wandern konnten«.[64]

56 Privatarchiv Geographia, Protokoll der Versammlung vom 1.3.1938.
57 Gesamter Text der Laudatio im Anhang 2.
58 Privatarchiv Geographia, Protokoll der Versammlung vom 25.10.1928.
59 Privatarchiv Geographie, Protokoll der Versammlung vom 23.12.1925 (Auszüge siehe Anhang 2).
60 Vom nationalsozialistischen Regime organisierte und gelenkte Gewaltmaßnahmen gegen Juden im gesamten Deutschen Reich.
61 Paul Litten, jüdischer Abstammung, nach dem Krieg Senatspräsident am OLG Hamm, starb am 20.12.1959 in Münster.
62 Privatarchiv Geographia, Protokoll der Versammlung vom 30.11.1938.
63 Privatarchiv Geographia, Vorspruch zum Jahresbericht 1938/39. Hier wird augenscheinlich auf das Ausscheiden von Friedrich Münzer und Paul Litten angespielt.
64 Privatarchiv Geographia, Jahresbericht 1938/39.

Am 28. November 1942, einem Monat nach seinem Tod, gedenkt der Präsident der Geographia des Verstorbenen, seiner Tätigkeit als Vorsitzender und seiner wissenschaftlichen Forschungsleistung – die Gesellschafter erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen.[65] Dass diese Wertschätzung der Geographia bis in die Gegenwart anhält, zeigt sich am 13. November 2005, als in ihrem Auftrag vor dem Wohnhaus an der Heisstr. 1, in dem Münzer von 1935/36 bis 1942 gelebt hat, vom Künstler Gunter Demnig zur Erinnerung an Friedrich Münzer ein Stolperstein verlegt wird, der sich bis heute dort befindet. »Zu der Gedenkstunde am 13.11.2005, in der der Stolperstein vom Künstler persönlich gesetzt wurde, waren 18 Ggen [Geographen = Mitglieder], der Mitinitiator für den Stein, Herr Schilling, ein Zeitzeuge und noch einige andere Bürger erschienen. […] Der Präs.[66] und Herr Schilling würdigten mit bewegten Worten die Person Münzer. Eine unbekannte Dame legte nach diesen Worten eine rote Rose auf den Stolperstein.«[67] Auch die Münstersche Presse berichtet hierüber.[68]

[65] Privatarchiv Geographia, Protokoll des Stiftungsfestes vom 28.11.1942.

[66] Präsident Konrad Voß: »Von seiner Hand stammen zahlreiche Protokolle der Wanderungen, die die Geographia seinerzeit unternahm. […] Noch heute werden aus den Protokollbüchern unter anderem die Niederschriften von Münzer verlesen.«, Privatarchiv Geographia, Protokoll der Versammlung vom 13.11.2005.

[67] Privatarchiv Geographia, Protokoll vom 13.11.2005.

[68] IGF, Mit dem letzten Transport aus Münster in den Tod, Münstersche Zeitung vom 15.11.2005.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Archive

- Nicht öffentliches und unkatalogisiertes Archiv Geographische Gesellschaft zur Erforschung des Münsterschen Tieflandbusens, Münster (Geographia)
  - Handschriftlicher Lebenslauf F. Münzers vom 20.12.1923
  - Protokoll der Exkursion am 23.12.1925
  - Protokoll der Versammlung vom 25.10.1928
  - Protokoll der Versammlung vom 1.3.1938
  - Protokoll der Versammlung vom 30.11.1938
  - Wilhelm Meyer, Laudatio zum 70. Geburtstag von Friedrich Münzer durch die Geographia
  - Vorspruch zum Jahresbericht 1938/39
  - Jahresbericht 1938/39
  - Protokoll des Stiftungsfestes vom 28.11.1942
  - Protokoll vom der Versammlung 13.11.2005
  - Bericht Hans-Joachim Böckenholt über das Kolloquium der WWU für Friedrich Münzer, 2012

- Universitätsarchiv Münster
  - Bestand 10, Nr. 7
  - Bestand 68, Nr. 2114
  - Bestand 207, Nr. 29

Gedruckte Quellen und Literatur

- Friedrich Münzer, wikipedia.org/wiki/Friedrich_Münzer (Zugriff vom 17.4.2014)

- Gelzer, Mathias, Friedrich Münzer in memoriam, in: Historia 2 (1953), S. 378-380

- Gesetz über die Entpflichtung und Versetzung von Hochschullehrern aus Anlaß des Neuaufbaus des deutschen Hochschulwesens vom 21.1.1935, RGBl. I, 1935, S. 23f., wikipedia.org/wiki/Universität_im_Nationalsozialismus (Zugriff vom 21.5.2014)

- Das Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der Ehre, RGBl. I, S. 1146, und das Reichsbürgergesetz, RGBl. I, S. 1146, jeweils mit zahlreichen Verordnungen, wikipedia.org/wiki/Nürnberger_Gesetze (Zugriff vom 22.5.2014)

- Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7.4.1933, RGBl. I, 1935, S. 23f. www.documentarchiv.de/ns/beamtengesetz.html (Zugriff vom 20.5.2014)

- Haake, Mathias/Harder, Ann-Cathrin (Hg.), Friedrich Münzer. Kleine Schriften, Stuttgart 2012

- IGF, Mit dem letzten Transport aus Münster in den Tod, Münstersche Zeitung vom 15.11.2005

- Kneppe, Alfred/Wiesehöfer, Josef, Friedrich Münzer. Ein Althistoriker zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus, Bonn 1983

- Kreucher, Gerald (Hg.), Rostovtzeffs Briefwechsel mit deutschsprachigen Altertumswissenschaftlern. Einleitung, Edition und Kommentar, Wiesbaden 2005

- KZ Theresienstadt, https://de.wikipedia.org/wiki/KZ_Theresienstadt (Zugriff vom 14.8.2014)

- KZ Theresienstadt-Konvolut, http://de.wikipedia.org/wiki/Theresienstadt-Konvolut (Zugriff vom 20.5.2014)

- Möllenhoff, Gisela/Schlautmann-Overmeyer, Rita, Jüdische Familien in Münster 1918–1945, Bd. 1: Biographisches Lexikon, Münster 1995

- Möllenhoff, Gisela/Schlautmann-Overmeyer, Rita, Jüdische Familien in Münster 1918–1945, Bd. 2,1: Abhandlungen und Dokumente 1918–1935, Münster 1998

- Möllenhoff, Gisela/Schlautmann-Overmeyer, Rita, Jüdische Familien in Münster 1918–1945, Bd. 2,2: Abhandlungen und Dokumente 1935–1945, Münster 2001

- Otto Seeck, http://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Seeck (Zugriff vom 18.4.2014)

- Prosopographie, http://wikipedia.org/wiki/prosopographie (Zugriff vom 13.5.2014)

- Ronald Syme, http://de.wikipedia.org/wiki/Ronald_Syme (Zugriff vom 18.5.2014)

- Jüdische Schriftsteller und Schriftstellerinnen in Westfalen, Friedrich Münzer. Ein Projekt der Universität Paderborn in Zusammenarbeit mit der Literaturkommission für Westfalen, in: www.juedischeliteraturwestfalen.de (Zugriff vom 17.4.2014)

- Verordnung über eine Sühneleistung der Juden deutscher Staatsangehörigkeit vom 12.11.1938, RGBl. I, S. 1579, wikipedia.org/wiki/Judenvermögensabgabe (Zugriff vom 24.5.2014)

- Wiesehöfer, Josef, »Münzer, Friedrich« in: Neue Deutsche Biographie 18 (1997), S. 556; Onlinefassung: http://www.deutsche-biographie.de/ppn11858555X.html (Zugriff vom 7.5.2014)

- Zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Änderung von Familien- und Vornamen vom 17.8.1938, RGBl. I, S. 1044, http://de.wikipedia.org/wiki/Namens%C3%A4nderungsverordnung (Zugriff vom 17.4.2014)

Fotos

- Friedrich Münzer, Foto und Unterschrift:
  - Universitätsarchiv Münster

- Grabstein auf dem Zentralfriedhof Münster:
  - Hans-Joachim Böckenholt

Anhang 1

Laudatio zum 70. Geburtstag von Friedrich Münzer durch die Geographia[69]

1
Siebzig Jahre, siebzig Lenze,
Oft in sturmbewegter Zeit,
Streuet Blumen, windet Kränze,
Haltet den Pokal bereit.
Wenigen sind sie verliehen,
Wenigen so jung und froh,
Wohl ihm, der bis hier gediehen,
Puerped‘ et poculo.

2
Uns’rem Münzer klingt die Leier,
Schaut das Firmament erbebt,
Der Olymp zu dieser Feier
Frohbewegt herniederschwebt.
Ihn, der Hellas Ruhm verkündet,
Der auch Romas Glanz verschönt,
wird die Fackel heut‘ entzündet,
Und Augustus selbst ihn krönt.

5
Grüsset ihn, den Wetterfesten,
Der vor keiner Wolke bang,
Ob ihn Regenschauer nässten,
Ob die Windsbraut ihn umschlag.
Keiner, der auf leichten Schwingen
Mit uns zog wie er so treu,
Und der Wanderstab mit Ringen
Zierte immer ihn aufs neu.

6
Auch im Präsidentenamte,
Wie hielt hoch er uns’ren Schild,
Jeder der für ihn entflammte,
Denn gerecht er war und mild.
Selbst in Albersloh vor Jahren,
Als die Spaltung klafft wie nie,
Liess gerechten Groll er fahren,
Frevlen Meuterern verzieh!

[69] Privatarchiv Geographia, Wilhelm Meyer, Laudatio zum 70. Geburtstag von Friedrich Münzer durch die Geographia.

3
Seinen Geistesflug begleiten
Liess er uns und Grosses sehn
Herrlich liess er alte Zeiten
Jung vor uns'rem Aug' erstehen
Wenn wir aus dem Diesseits flohen,
Wo uns Last und Sorge bannt,
Führt es uns zu den Heroen
Nach dem schönen Griechenland.
4
Lasst der Gegenwart uns lauschen,
Geographen, froh und frei,
Hört des Waldes Eichen rauschen
Jubelnd ihre Melodei.
»Vivat« rufen ohne Stocken
Fink und Amsel, Flur und Hain,
Und der Dörfer helle Glocken
Stimmen froh und festlich ein.

7
Mit dem »Thomas« Münzer selig
Hat zum Glück er nichts gemein,
Den als Vorbild nicht empfehl ich,
Er verübte Räuberei'n,
Und Verderber war er Jugend,
Hetzte Bauern, ward verbrannt,
Schaut, welch' Ausbund aller Tugend
Uns in »Friederich« entstand!
8
Lange Bleib' uns noch erhalten,
Lieber Münzer, jung und froh,
Mögest Deine Kraft entfalten
Oft in dulcijubilo!
Münster dehnt sich in die Weiten,
Land wird Stadt, Entfernung steigt,
Aber Du wirst mit uns schreiten,
Bis die Stadt die Ems erreicht!

Verfasser: Dr. jur. Wilhelm Meyer, Mitglied der Geographia, gesungen nach der Melodie ‚Strömt herbei ihr Völkerscharen'.

Anhang 3

Auszüge aus dem Protokoll der Exkursion der Geographia am 23.12.1925 von Friedrich Münzer in Versform verfasst[70]

Am Archiv sich diesmal trafen
Zweimal vier der Geographen
Herborn, Hase, Breitfeld Frank,
Schöningh, Vaders mittenmang
Mento -, also Nummer 7
Mentos Herr, der dies geschrieben,
Macht als achter den Beschluß,
Mutig setzten wir den Fuß
Auf die Hohe Heckenstiege
Die ein Kies-und Schuttgefüge
Umschuf aus Morast und Schlamm
Zu 'nem trock'nen, festen Damm.
[...}

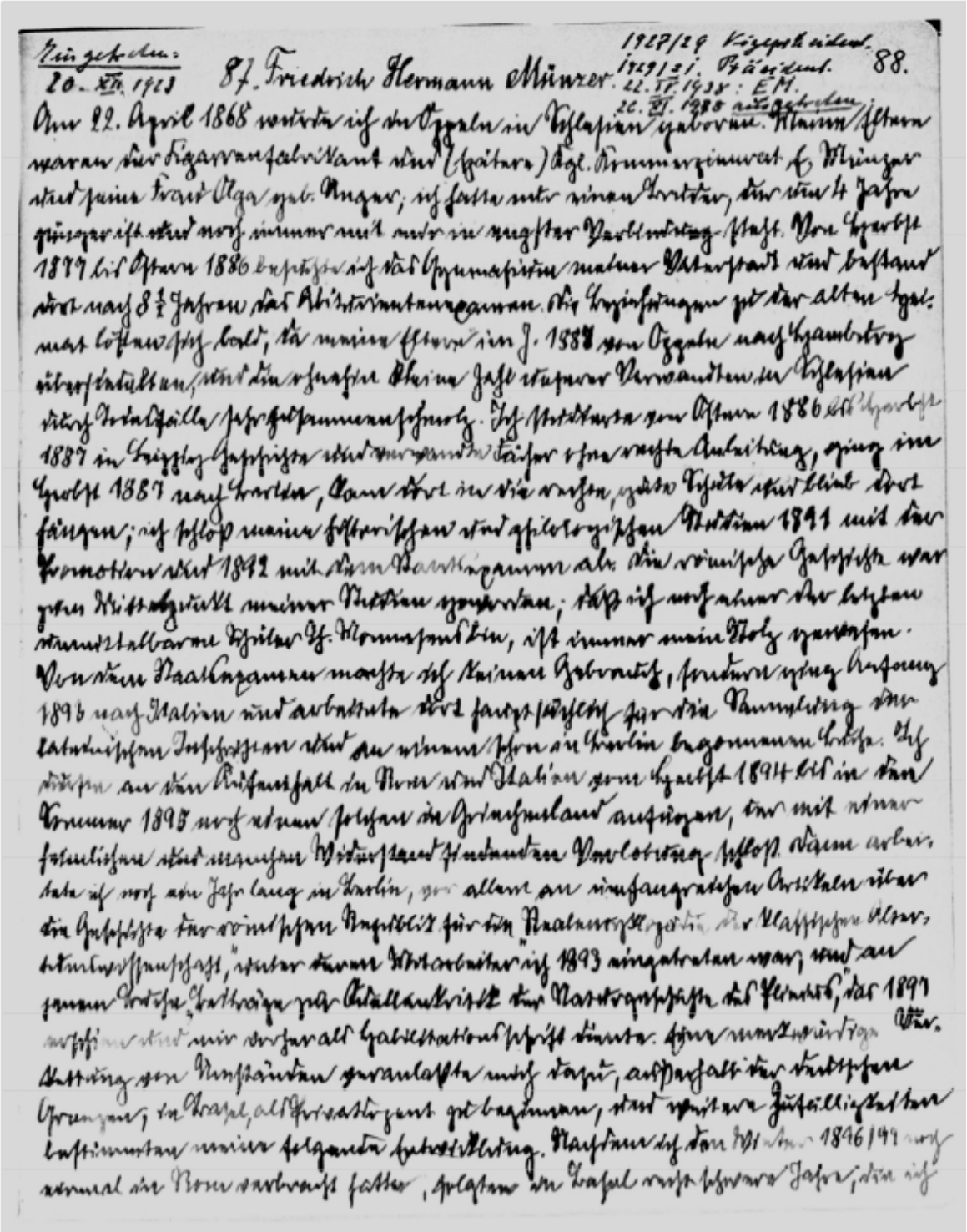
[70] Privatarchiv Geographia, Protokoll der Exkursion am 23.12.1925.

Wir erfreuen uns am Guten
Kaffee, Tee, Korinthenstuten.
Alles dieses schleppt alleine,
Eine blond gelockte Kleine,
die man »Fräulein« tituliert,
wenn man schnell sein will serviert.
Sonst rät Jugend und Geschlecht,
sie zu duzen – was ist recht? –
Bueren las vom letzten Wandern
Den Bericht und an die andern
Pflichten mahnte wie gewohnt
Breiteld. Aber weil belohnt
Nächstens wird die Tugend drum
Zahlte jeder ohn‘ Gebrumm. –
[...]
Und man plaudert dergestalt
Friedlich, harmlos ohne Galle,
denn im Herzen denken alle:
»Einmal werden wir noch wach!
Heissa, dann ist Weihnachtstag!«
[...]
Über des Berichtes Mittel-
Mäßigkeit solln diese Knittel-
Reime täuschen Euch hinweg
Weiter hat es keinen Zweck.

Münzer

Anhang 4

Eigenhändig von F. Münzer geschriebener Lebenslauf zur Aufnahme in die Geographia am 20.12.1923[71]



[71] Privatarchiv Geographie, handgeschriebener Lebenslauf von F. Münster vom 20.12.1923

ohne meine liebe Frau, die ich nach langer Wartezeit heimführte, gewiß nicht aus-
gehalten hätte. Schließlich geriet sich meine Aufsicht auf eine feste Stellung; freilich
war das Leben das Aufgehen meines eigentlichen Faches, der alten Geschichte. Ich
wurde im Oktober 1902 außerordentlicher und später im Verlauf von weiteren Jahren ordent-
licher Professor der Klassischen, insbesondere lateinischen Sprache und Literatur an der
Basler Universität und hatte sehr viel gemischtes Maß an Arbeit, da ich in Kleinarbeiten
Vorlesungen und in wissenschaftlichen Aufsätzen stets die alte Geschichte weiter trieb.
Im J. 1907 war ich Gastgeber der Philologischen Fakultät in Basel und in dem selben Jahre
hatte ich Vorsitzender der 47. Versammlung deutscher Philologen und
Schulmänner; aber erst 1909 erhielt ich eine volle ordentliche Stelle als Ordinarius
mit entsprechendem Gehalt. In diesem Jahrzehnt war ich vielfach für das Amt der
Berliner Akademie begonnene „Corpus" der antiken Münzen tätig; ich reiste dafür
im Sommer 1905 ein Vierteljahr in den Donau- und Balkanländern und war im
Sommersemester 1908 beurlaubt, um in Berlin und anderen deutschen Münzkabi-
netten zu arbeiten. Seit 1911 erhielt ich, nachdem ich bereits vorher die Wahl zum Rektor
in Basel abgelehnt hatte, einen Ruf als Ordinarius der alten Geschichte nach Königs-
berg i. Pr. und nahm ihn mit Freuden an, da er mir möglich die Rückkehr in
die Heimat und zu meinem eigentlichen Fache ermöglichte; außer Gelehrten-
aufsätzen und Encyklopädieartikeln hatte ich Basler Rektoratsprogramme, darunter
„Neuturinus" Tageszeitungen. In Königsberg war ich von Oktober 1912 bis Herbst 1921,
habe das Ende des Krieges erlebt, die ganze Not der Kriegszeit und gewann vor Weih-
nachten 1918, in den trübsten Tagen, den Verlust meiner guten Frau. In Jahrzehnten fortge-
setzt, erschien 1920 mein Buch „Römische Reliefgefäße von Arretium", dann ich in
der Hauptsache vollendete, daß ich zum 1. April 1921 als Nachfolger v. Duhns nach München
berufen wurde. Erst zum 1. Okt. 1921 fand ich hierher über. 1923/24 war ich hier Gastgeber
der Philologischen Fakultät. Im Okt. 1923 wurde ich in die Akademie aufgenommen,
die mich 1927 zu ihrem Vizepräsidenten wählte und mir 1928 den Schwantzthal-Preis verlieh.
Im Herbst 1924 verheiratete ich mich zum zweiten Male mit Klara geb.
Oberzaner, Wwe. Stütz, die mir zu meiner Tochter noch einen Sohn und eine Tochter
von ihrem ersten Manne mitbrachte. Im J. 1925 veröffentlichte ich in Leipzig einen
populären Vortrag „Die politische Verantwortung des Schriftstellers", der alsbald ein vier Jahre
vor 1933 (die Entstehung der röm. Kaiserzeit), eine sehr freundliche Aufnahme fanden.